

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Herausgeber: Redaktion Nr. 8807, Expedition Nr. 4571, Verlag Nr. 542.

Anzeige:
Die einzige Kolonialzeitung für Dresden und Vororte
10 Pf. für Ausland 15 Pf. für das Ausland 20 Pf.
Tafelkosten 10 Pf. Die einzige deutsche Blätterzeitung 1.50 Pf., mit
Vorleserblatt 2 Pf. G. Weiberberatungen und Sonder-
zusätzen haben nach Tats. Einzelne Blätter sind zu Anzeigen
zu entnehmen, werden zu einer Sonderausgabe zusammen-
gezogen, für das Erwerben an bestimmten Tagen und
Stellen wird nicht garantierter Telefonische Auftrag von
Ausländern unzulässig. Unter Dresdner und auswärtigen
Annalenreihen sowie klassischen Annalen - Erwerbungen im
2. und Ausländer nehmen Auslagen zu Originalpreisen und
zabillieren an.

Diese Nummer umfasst 12 Seiten. Roman siehe
Seiten 9 und 10.

Der Stapellauf des „König Albert“. Das modernste Kriegsschiff der deutschen Marine.

Die Seiten sind vorher, da Doktrinärismus und
parteiprogrammatischer Eigenart bei jeder Ver-
ehrung unserer Flotte über die „Luxusausgabe“ die
Hände ragen. In der Gesamtheit der bürgerlichen
Parteien, selbst in den streifen, die das Manöver
noch nicht ganz abgewartet haben, hat die nationale
Realpolitik die Überzeugung festgemacht, dass
wie einer starken Flotte zum Schutz unserer Ge-
grenzen, unseres Kolonialbesitzes und vor allem
des großen Außenhandels dringend bedürfen.
Das Wort des Kommandos „navigare necesse est“
ist von allseitigen Enthusiasten manchmal so aus-
gelegt worden, dass man sogar an der schweren Last
der Errichtung in den von uns hervorragenden
Kriegsschiffen gezeugt seien weiten Grenzen, wie an
einer Bagatelle vorbelagert und den Marinestabs-
leiter v. Tiefenbach, selbst, der schwäbisch forderte und
sich mit ebenso schwäbischer Bevölkerung aufzuleben,
solche Überredung ist doppelt und dreifach
vorbereitet. Denn wir dürfen in die Zeitung der
Kriegsmarine absolute Vertrauen legen und nicht
vergessen, dass die Kosten der Kolonialgebiete, denen
wir innerhalb sozialistischer Parteikreise kein ver-
antwortlicher Politiker verübt, ganz außerordentlich
groß bleiben auch dann, wenn man die Ausgaben
an Nationalversammlung in den Jahren unter Ent-
wicklung zum Industriekreis reichlich einknöpft in die
Nahbereitung. Dem Ausland gegenüber kommen
aber noch besonders die Qualitäten unserer Mann-
schaften und Offiziere in Betracht. Stellt auf einem
deutschen Kriegsschiff, wie ihm England und Frank-
reich erlebt haben — das ist etwas Undenkbare. Der
übliche Schreiber eines ursprünglichen Seeflieger-
romans von der deutschfeindlichen Art des Herrn
William Leavenworth würde sich selbst in der gelben
Jazzpreise Englands unmöglich machen wollte et
was Bild ausmalen.

Unter seitenden Kreiseln wissen sehr wohl, dass ein
Konkurrenzübung zur See mit England in der
Schiffbaukunst nur die Ritter, die die Relation ver-
ändern würden. Und doch man diese Erkenntnis vor-
aussetzen darf, dass eben hat das Vertrauen in die
Notwendigkeit des Geforderten und die Fähigkeit
des Geschaffenen im Volke erzeugt und erzeugt. Wir
haben heute besonderen Grund, uns in Sachsen
der Flotte zu freuen. Das neueste, modernste deutsche
Kriegsschiff ist jedoch glücklich vom Stapel gelungen.
Der Sachsenkönig ist sein Taufpaten. Und es trägt
den Namen des unvergleichlichen Königs Albert,
des meistbundenen Fürsten und bedeutenden Ober-
führers aus der bedeutungsvollsten Zeit der Wieder-
gründung des Reichs. Wölfe der Name König Albert
dem kleinen Schiffe jederzeit voranreichen als eines
der zielbewusstesten, gerehesten, tapfersten unter den
deutschen Bundesfürsten! *

* -d. Danzig, 27. April.

(Private Telegramm.)

Zum Empfang der königlichen Gäste
erschienen gestern nachmittag zunächst der komman-
dierende General v. Mackensen, Kommandant
Generalstaatsrat v. Bärenfeld-Wernow, General-
leutnant v. Steuben, Generalleutnant Kruse und
der zum Ehrendienst beauftragte Oberverwaltungsdirektor

Kontreabbots v. Hossenbeck. Die Ehrenkompanie
hatte das Infanterieregiment Nr. 5 gestellt, während
die Eskorte vom 1. Leib-Husarenregiment gebildet
war. Um 5 Uhr erschien der Kronprinz mit
der Gräfin Sophie im Automobil von Lang-
hain und wurde von der Menge lebhaft begrüßt.
Beim Eintreffen des Bages um 5 Uhr 15 Minuten
feuerte ein aus dem Fort Hosselberg ausgeschickte
Batterie des 10. Artillerieregiments 10 Salutschüsse
ab. Die Regimentsmusik, die neben der Ehrenkom-
panie auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen
hatte, intonierte den Vaterlandshymnus und die Ehren-
kompanie präsentierte. Schön vom Auge und be-
grüßt der König, der am Fenster stand, die An-
wesenden, König Friedrich August und Prinzessin
Mathilde wurden nach dem Verlassen des Bages vom
Kronprinzenpaar auf das herzlicheste begrüßt. Nach-
mittags beschäftigte der König unter Führung des
Generals Mackensen die Börsen der alten Stadt-
umwallung Hosselberg und Büschberg und unternahm
einen Spaziergang durch die Hauptstraßen der
inneren Stadt. Um 8 Uhr abends fand beim
Kronprinzenpaar in Langhain Toletz zu 24 Gedanken-
stunden statt. Heute vormittag vor der Schiffstaufe wurde
der Arnsdorf besichtigt und ein Automobilfahrt nach
Oliven und Poppitz unternommen. Der König
wird heute abend 10.15 Uhr von Danzig abreisen und
Sonntag vor 9.45 Uhr in Dresden wiedereintreffen.

Das Gefolge des Königs

setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Gener-
aladjutant v. Müller, der Adjutanturhauptmann
Oberst Meister, Major Frhr. v. Roenneberg
und Major v. Schmaus, ferner Obergermekom-
mandeur Graf Wildberg v. Königshofen, Geflan-
derer Frhr. v. Salza und Lichtenau, Militärbefolgsme-
diger Generalmajor Frhr. Leuckart v. Weißbach,
Regationsdirektor Frhr. v. Biedermann, Re-
vertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat Meiss-
niere Ritter v. Sichter und Dr. Hossenbeck. Der
sächsische Minister des Innern und Neuherrn Graf
Gotha v. Eckhardt ist bei der Taufe und den
Feierlichkeiten zugesehen. Unter den Gästen sind aus
Sachsen an verschiedenen Orten befindende des Säch-
sischen Landesverbands des Deutschen Flottenver-
eins Wohl. Geh. Rat Eder s. d. Planck (Dresden),
sowie als weitere Vertreter des Vereins Kom-
merzienrat Hegemeister, Direktor der Sächsischen
Bank, Dresden, Fabrikdirektor Apelius aus
Plauen, Oberamtsrichter Dr. Naef aus Chemnitz,
Rechtsanwalt Dr. Nib, Dresden, Kapitän-
leutnant der Reiterei Czech, Dresden, und
Oberst a. D. Scheibe, Dresden.

Weihakt und Stapellauf.

(Eigener Bericht der Dresdner
Neuesten Nachrichten.)

-d. Danzig, 27. April.

Pünktlich um 11 Uhr traf König Friedrich
August und die Prinzessin Mathilde sowie das Kron-
prinzenpaar in offener Equipage, von einer Eskorte
des Husarenregiments begleitet, auf den Schiff-
werft ein. Das Kronprinzenpaar hatte sich zu Bagen
von der kronprinzen Villa nach dem General-
kommando begeben und den König und die Prinzessin
abgeholt. Die Fürstlichkeiten wurden vom Geheimen
Kommerzienrat Blese und seiner Gemahlin beim
Betreten des Werftgeländes begrüßt. Frau Geheimrat
Blese überreichte der Prinzessin Mathilde einen toll-
baren Blumenstrauß mit einer Schleife in den läch-
enden Landesfarben und der Kronprinzessin ebenfalls
prächtige Blumen mit schwarz-weiß-roter Schleife.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Zwar die beiden neuen Werke sind nicht sehr um-
jählig. Aber Alois & „Eilenreigen“ verlangt den
üblichen Farbenzucker, der ihm denn auch wurde,
und zeigt sich dann als durchaus sympathisches
Stück neuerer Musik, dessen Melodie fast zu süß
klingt — sicher eine Anmerkung, die man heutzutage
selten genau machen kann und diese Piece eigentlich an
einer Art Marität der Musikkultur gekämpft...
Es handt freudlichen Beifall, und man wird es auch
späterhin immer noch einmal gerne hören wollen. Auch
den gefährlichen Klängen „Aladino“ und „Altimora“,
den Schuh wie eine siebenfarbige Schillernde
Seidenbluse aufzutragen und über löschen aufzuhängen
haupt gewissermaßen hingeleitet ist, wo sie ähnlich,taum da ist am hellen Schimmer, in einem Hauch
der Pfefferminze zerplattet. Wehe Wölfe als Gehalt
weniger Sinn als Eigentümlichkeit, der hier „Altimora“,
einen raffinaten, allen christlichen Leuten überlegenen
Märchenstoff, einen nördlichen Klaps- und Polter-
geist einsamer Bauernküche, mit den unwirtlichen
Wüstensinfonien fürstlich leben lässt will.
Aber Nebenwürdig: ein geistiges Intermezzo.
Die kleine Blüte, die darin fast eine Hauptrolle hat, macht
ihre Sage virtuos. Wie der geistige Abend überhaupt
unter anderem höchst empfinden ließ, welch eine Elfe
im Glücksfall eigentlich speziell die Holzbläser unserer
Kgl. Kapelle sind!

Als Solist führte sich ein holländisch-französisches
Mischtalent von interessanter Physiognomie — auch
künstlerisch in das gemeint — und respektabeler Stimme
vorstellbar ein, Herr Gerhard Hellring aus Nancy,
ein Cellist, den man sich gefallen lassen kann, auch wenn
er nichts Besseres bringt als das Solo-Konzert in einer
überzeugenden Plantage mit einigen thematischen
Blüten, die sich darin wie Untakte aufnehmen
und auch wirklich nicht sonderlich dachten. Aber der
Solist hat da eine reiche Ernte für sich und wußte sie
außerordentlich geschickt, mit Elan einzubringen,

Nach dem Durchstreiten des von Mannschaften des
Infanterieregiments 128 unter dem Kommando des
Major's Marschall gebildeten Spaliers näherten sich
die Fürstlichkeiten dem Heckplate. Während die aus
dem 1. Bataillon des Grenadierregiments Nr. 5 zusam-
mengeschlossene und von Hauptmann Breitenbach ge-
führte Ehrenkompanie präsentierte, spielte die Regi-
mentsmusik die sächsische Nationalhymne. König
Friedrich August schritt nun die Ehrenkompagnie ab
und beugte sich mit der Prinzessin Mathilde, dem
Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tiefenbach und
Geheimen Kommerzienrat Blese nach der Taufstange,
auf der die sächsische Königinanrede gehisst war.
König Friedrich August hielt darauf

die Taufrede:

Vor nunmehr sechs Jahren war es mir ver-
gönnt, einem Dampfer der Handelsmarine bei
seinem Stapellauf ein Geschenk mitzugeben und
dabei der Bedeutung des überreichen Verkehrs
für unser ganzes Vaterland und für mein
Sachsenland insbesondere zu gedenken.

Wir noch tiefer bewegte Bewegung trete ich heute an
diese Stelle, wo ein Schiff vom Stapel laufen soll,
das bestimmt ist, die Macht und das Ansehen des
Reichs aus zu befunden und an seinem Teile
dazu beizutragen, die friedliche Mitarbeit der
Deutschen im Weltbewerb der Völker sicherzustellen.

In die achtzehnjährige Reihe der Linienschiffe
„Kaiser“, „Kaiserin“, „Friedrich der Große“ und
„Prinz Regent Luitpold“ soll dieses tolle
Schiff sich einfügen.

Wir noch liefern Beweis, wie ich heute an
diese Stelle, wo ein Schiff vom Stapel laufen soll,
das bestimmt ist, die Macht und das Ansehen des
Reichs aus zu befunden und an seinem Teile
dazu beizutragen, die friedliche Mitarbeit der
Deutschen im Weltbewerb der Völker sicherzustellen.

Jahrs insbesondere aber dank es St. Kaiserst.
meinem treuen Freunde und Bundesgenossen, dass
er mit dem Ruf zu diesem Stapellauf mich in so
unmittelbare Verbindung bringt mit einem der
bedeutungsvollsten Teile seiner Lebensarbeit.

Mein ganzes Haus und Land sind gleichzeitig
erfüllt mit hoher Freude, und herzlicher Aufmun-
tigung im ganzen Reich wird es begegnen, dah nach
dem Willen Gottes die Ehre sei dem Gebähnrich eines Monarchen geweiht sein soll,
der getragen von der Liebe seines Sachsen, von
dem Vertrauen aller Deutschen, in der großen Zeit
der Gründung des Reichs unter den Ehen ge-
standen hat. Die Freundschaft, die mit drei Kaiserst.
dem Gebähnrich eines Monarchen geweiht sein soll,
der getragen von der Liebe seines Sachsen, von
dem Vertrauen aller Deutschen, in der großen Zeit
der Gründung des Reichs unter den Ehen ge-
standen hat, findet darin einen ebenso
starken Ausdruck für alle Seiten, das dieses Schiff den
Namen „König Albert“ führen soll. Es ist ein
gutes Panier, unter dem es fahren wird, sein Name
wird ihm der Zeitgeist sein, in der Erfüllung
des hohen Berufs nach den Bescheiden des Kaiser-
st. wird es einweihen, welchen Fünsterlichkeiten
es aufweisen wird.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Die Herren hatten es sich wirklich nicht
leicht gemacht. Die Aufführung der „Sieben“ hand-
te sich auf Schluß eines Programms, das zwei sinfonische
Eröffnungsstücke und ein dreisätziges Cellokonzert
von heikelster Begleitung gebracht hatte.

Berichterstattung:
In Dresden und Umgebung monatlich 60 Pf. vierfach
120 Pf. für Stadt, Landkreis durch unter Aufgabestellen
monatlich 70 Pf. vierfach durch 210 Pf. für Haus. Mit der
wochentlichen Zeitung „Sächsische Presse“ oder „Dresdner
Sächsische Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Wochenzettel in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Rund. A mit „Sächsische Presse“ monatl. 20 Pf. vierfach
• ohne Rund. Zettel 75 • 8.50
• ohne Rund. Zeitung 75 • 8.50
Rund. A mit „Sächsische Presse“ monatl. 1.70 Pf. vierfach
Rund. B ohne Rund. Zeitung 1.50 • 4.50
Rund. B ohne Rund. Zeitung 1.50 • 4.50
Rund. B ohne Rund. Zeitung 1.50 • 4.50
Rund. B ohne Rund. Zeitung 1.50 • 4.50

Hierauf traten der König und Prinzessin Mathilde
an die Ablassstelle heran und Prinzessin Mathilde
polste den Tschiff in der üblichen Form und mit den
Worten: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers
taufe ich dich König Albert.“ Mit der gewohnten
Präzision geschah der Stapellauf. Da das doch das König
Friedrich August schriftlich nur die Ehrenkompagnie ab
stammten

Köpfe Besatzung erhalten wird. Gutsprechend den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Kriegsschiffbaus hat man auch bei dem neuenen Minenschiff besonderen Wert auf eine starke Panzerung gelegt. Allerdings entziehen sich nähere Angaben hierüber mit Rücksicht auf die Interessen der Landesverteidigung der Mitteilung an die Deutschen. Rücksicht der Panzerung nicht man in deutschen Marinekreisen der Mittelartillerie besondere Bedeutung bei. Sie ist deshalb sehr stark und wie bei allen Schiffen neueren Typs sind ihre Kasematten etwas von Bord zurückgerückt und zur Errichtung eines erhöhten Geschützfeldes etwas höher gelegt worden, wie bei den Schiffen früherer Jahrgänge. Durch das Zurücklegen der Mittelartillerie-Kasematte mehr in das Innere des Schiffes hinunter wird diesem besonderen wichtigen Teil der Besitzung besonderer Schutz gegen feindliche Feuer gewährt.

Bei der Ausstellung der Türe am Deck ist man gründlich den Grundlagen gefolgt, wie sie die Turmanordnung der englischen "Dreadnoughts" vorgesehen sind. Nur sind an Stelle des Mittelschiffs stehenden viersten Turmes der "Dreadnoughts" beim "König Albert" zwei seitliche Türe aufgestellt worden. Durch diese Aenderung soll neben den Vorsätzen für den Kampf nach beiden Seiten und dem der größeren Geschützreserve auch eine Verbesserung der Belehrungswinkel für diese Türe gegenüber dem eingerichteten Einzel-Turm der "Dreadnoughts" erreicht werden.

Die europäische Lage im russischen Lichte.

In der russischen Duma hat am Freitag der russische Minister des Auswärtigen Salomon eine bemerkenswerte Rede über die europäischen Beziehungen gehalten. Wir erhalten darüber folgenden Drucknachricht:

D Petersburg, 27. April. (Priv.-Teil der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die erste öffentliche Erklärung über Russlands auswärtige Politik seit November Red. am 25. Dezember 1909 wurde gestern nachmittag in der Duma abgegeben, als der auswärtige Minister Salomon vor einem vollständigen und aufmerksamen Hause sprach. Die Rede war sehr friedlich gehalten. Der Minister führte aus: Die Allianz mit Frankreich verbindet, den Frieden Europas zu erhalten, und die Entente von 1907 mit Großbritannien habe glänzende Früchte getragen. Das Deutschland anstrebt, so bestätigte zwischen diesem Lande und Russland eine Tradition der nachbarlichen und auten Freundschaft. Alle Gegenseite und alle Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern seien durch das Uebereinkommen zwischen dem Kaiser und dem Ratten am Potsdam im Jahre 1910 beseitigt worden. Dann folgte eine wichtige Stelle in der Rede über die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Deutschland. Die russische Regierung, sagte der Minister, hätte den Vertrag von Saldanah in Berlin mit Sympathie versetzt, und er hoffe, dass dieser Besuch in einem gründlichen gegenseitigen Verstehen zwischen beiden Ländern enden werde. Jeder Schrift zu freundlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland wäre von großem Werte für den Frieden der Welt. Wenn Deutschland und Großbritannien an einem Einvernehmen gelangt wären, so würde das in seiner Weise die Beziehungen Russlands zu England oder zu Deutschland ändern. Russland, fuhr der Minister weiter fort, deutet an keine Gewaltübertragung in der Welt. Seine Haltung in Persien würde einzig und allein durch die Interessen der russischen Untertanen bestimmt.

Von anderer Seite wird noch gemeldet, dass die rechtlich wenig glänzende Leitung des Ministers nur einmal lebhafte Beifall, und zwar bei der Nachtritt, fand, als er über die traditionelle deutsch-russische Freundschaft sprach. Begegnung der Dardanellenperre, deren schädigende Wirkung für den russischen Handel der Minister Karl betonte, seien nur freundliche Verstellungen in Konstantinopel erhoben; außerdem wünsche die Macht ihre Verhöhnungsverlagerung erneut. Die Balkanländer müssten weiter Ruhe halten.

Leben heranzieht, vom formalen Rhythmus umgeben, vom musikalischen getragen, ein neues Geschlecht, eine zielverherrliche Zukunft!

Karl Schessler (Berlin):

Wenn ich kurz zusammenfassen soll, was ich von der Bildungsanstalt Jacques-Dalcroze meine und erhoffe, so vergleiche ich Ihre Anzahl unwillkürlich ein wenig jener idealen Jugendbildungsanstalt, die Goethe in den ersten Kapiteln des zweiten Buches von "Wilhelm Meisters Wanderjahren" beschreibt. Ich bin überzeugt, dass Goethe, wenn er Ihre Bestrebungen gekannt hätte, den noch Erfundenen wandernden Wilhelm Meister unfehlbar auch nach Helleran gesucht hätte, um Ihre Spiele zu studieren; es ist mir wahrscheinlich, dass er fehlende Vorführungen, wie Sie sie planen, ein ganges Kapitel seines klassischen Erziehungsromans gewidmet hätte. Mir scheint der Vorzug Ihrer Arbeit nicht der zu sein, dass sie durchaus sozial ist — das kann man heute von vielerlei Arbeit sagen —; das Vorbildliche scheint mir vielmehr darin zu bestehen, dass Ihre ganz soziale Arbeit in jedem Punkte das Artistische will. Ich dränge mir nur vor Augen zu halten, in welcher Weise Sie die Dorfschule von Helleran emporzuholen verstehen, während die ganze Erziehung dieser Jugend doch nur ein positioniert betriebenes Spiel zu sein scheint, um einzuführen, dass die Art der Wirkung wundervoll ist im Umkreis der ganzen deutschen Jugend.

Professor Dr. Max Schilling,

Generalmusikdirektor in Stuttgart:

Mit aller Energie an der Förderung der Bildungsanstalt Jacques-Dalcroze in Helleran mitzuarbeiten, ist eine Pflicht aller derer, die die Bedeutung dieser künstlerischen Unternehmung zu erkennen in der Lage waren. Ich darf mich zu diesen zählen. Fühlte ich mich schon von den Absichten Dalcrozes angezogen, vom ersten Augenblick an, da sie mir bekannt wurden, so wuchs mein Vertrauen zu diesem seltsamen Künstler und genialen Pädagogen mit seltens langsam, aber sicher wachsenden Erfolgen, und seitdem ich im vergangenen Sommer den Schlussprüfungen und Aufführungen der Schule beimwohnen konnte, bin ich von der bedeutenden Mission dieser Unternehmung auf das innigste überzeugt.

Geb. Rat Dr. v. Goldschmidt:

Den Zielen der Bildungsanstalt Jacques-Dalcroze, zugleich mit der Entwicklung des musikalischen Sinnes auch die Ausdrucksfähigkeit des Körpers bis zur vollen Entwicklung der künstlerischen Kräfte zu stei-

len. In Wien begrüßt man begreiflicherweise die Ministerrede als beruhigendes Amtsstoffmoment. Aber auch wir Deutsche können mit ihr und ihrer Wirkung um so eher zufrieden sein, als aus der Rede, das russisch-englische Antiumit insofern scheint, dass die russisch-englische Antiumit infolge des verlorenen, nur mühsam gebildeten Interessengemeinschaften, nur mühsam gebildeten Interessengemeinschaften überwunden hat. Den russischen Nationalisten wird allerdings die Proklamierung einer friderizianischen Balkanpolitik weniger anfangen.

Der bairische Jesuitenerlass.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 26. April.

Der Reichskanzler hatte sich am Freitag verlost, sich im Reichstag eingefunden, um die nationalistische Interpellation wegen des vierterierten bairischen Erlasses über den Vollzug des Jesuitengesetzes zu beantworten. Die Verhandlung der Anfrage hatte der Abg. Auguste übernommen, der in ruhiger, streng sachlicher und vorwiegend juristischer Darlegung den Nachweis an führen konnte, dass sich die bairische Regierung mit ihrem vertraglichen Erlass einer aufsätzlichen Verletzung eines Reichsgesetzes schuldig gemacht habe. Er erblieb in diesem Erlass einen etlichen Vorwurf gegen die kirchenrechtliche Reichsgehebung, einen Verzuschall des neuen Ministeriums Ortelius, und daher muss auch aus politischen Gründen der Reichskanzler erwiesen, ob hierzu nicht das Überwachungsrecht des Reichs eingreifen müsse. Die Antwort, die Herr v. Schimann-Holweck den Fragesteller erstellte, war begreiflicherweise so schmeichelhaft, wie möglich gegen die Regierung des australischen Bundesstaates, aber gleichzeitig recht deutlich. Sie ließ bei aller gehobenen Ausdrucksart erkennen, dass der leitende deutsche Staatsmann über das in Frage stehende Vorzeichen der bairischen Regierung genau so denkt, wie die große Mehrheit des Reichstages und des deutschen Volkes, nämlich dass es unzulässig ist. Das ging aus seiner Befürchtung der Tatsache hervor, dass die Auslegung des Begriffes der "Ordnungsfähigkeit" bis in die nächste Zeit in sämtlichen deutschen Bundesstaaten im wesentlichen die gleiche gewesen ist, und dass eine so verschiedene Auslegung und Anwendung eines Reichsgesetzes, wie sie im bairischen Erlass ausgeübt werden, "lehrverständlich" nicht angängig ist. Die bairische Regierung scheint dies aber inzwischen eingesehen und schenkt einen verhüllten Ausdruck angetreten zu haben. Denn anders wird man es schwierig aufzufassen können, wenn der Reichskanzler mitteilt, die bairische Regierung habe beim Bundesrat den Antrag auf Definition der verbreiteten "Ordnungsfähigkeit" gestellt und Vorzorge getroffen, dass inzwischen das Jesuitengesetz auch in Bayern in der bisherigen Weise geändert habe werde. Das letztere scheint aus der fortwährenden Punkt zu sein. Das Ministerium Herlitz hat damit indirekt bereits anerkannt, dass es nicht bereit ist, eine seitig Reichsgerichte anzulegen und dadurch unmittelbar zu machen. Es kann wohl kein Zweifel unterliegen, dass die große Mehrheit des Bundesrates gegen Bayern entscheiden und dieses sich dem Votum der von ihm selbst als oberster Instanz angerufenen Körperschaft führen wird. Nachdem noch der bairische Gesandte Graf v. Bertheimfeld namens seiner Regierung einen vom Abg. Auguste erhobenen Vorwurf der Gelehrtenverleumdung verwahrt und verschafft hatte, die bairische Regierung setzt durchaus loyal verfahren, indem sie rechtlich den Bundesregierungserkenntnis von ihrem Vorhaben gegeben habe, trat das Haus auf Antrag des Abg. Böckermann in eine Vereinbarung der Interpellation ein.

Hierbei zeigte sich, dass das Zentrum bei seiner vollen Billigung des Vorhabens der bairischen Regierung innerhalb der deutschen Volksvertretung durchaus allein stand. Wenn aus der Vertreter der anderen Parteien in ihrer Stellung zum Jesuitengesetz sich aussenbergingen und insbesondere der Sozialdemokrat Böck sprach die Ansicht vertreten, dass „dieses Monstrum von Gesetz“ baldin baldig bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu bestimmen, fand wiederum, dass dies der Reichsgesetz bestätigt werden müsse, so waren sie doch sämtlich der Meinung, dass, solange dies Reichsgesetz besteht, es auch faire und sachgemäß angewendet werden müsse und nicht von einer einzelnen Bundesregierung willkürliche ausgelegt und wegesaminiert werden dürfe. Selbst der konervative Graf Westarp, der sich sehr bestürzt zeigte, dass das verblüffte Zentrum nicht zu

liefsten Weise gewadjen. Eine Gegenüberstellung der Zahlen, die angeben, um wieviel Prozent z. B. in Sachsen in derselben Zeit die Bevölkerung und die Kurpfuscher angewachsen haben, zeigt das mit summißiger klarheit. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1890 betrug in Sachsen 49 Proz., die Zunahme der Kurpfuscher 74,9 Proz. Diese Zahlen, bei denen die Badischehalter nicht mitgerechnet sind, stammen aus dem Stat. Gesundheitsamt und dem Statistischen Reichsamt. Im ganzen Reich beträgt gegenwärtig die Zahl der Kurpfuscher 15 000. Ein richtiges Bild erhält man aber erst, wenn man sich außerdem die Zahl der Bestrafungen anschaut. Eine einzige von Dr. Stenzl privat veranstaltete Umfrage aus dem Jahre 1907 ergab die Zahl von 45 Verstrafen. Das ärztliche Vereinigte berichtet allein an den letzten drei Jahren über 170 Verstrafen von Kurpfuschern. Bedenkt man nun, daß dabei Strafmaße von vier Jahren Knasthaus verzeichnet sind, sowie, daß unzählig viele Verbrechen der Kurpfuscher unerfaßt bleiben, so kann man sich einen Begriff machen, was für erstaunende Zustände in dieser Hinsicht in Deutschland herrschen. In Betracht kommen überhaupt nur drei Gründe zur Bestrafung: Körperverlehung, unsancte Weltbewerb und Betrug. Aber bei allen drei Delikten fällt es schwer, den Kurpfuscher zu fassen. Den Schaden von der Kurpfuscherrei hat lediglich das Publikum. Das sieht man schon aus der Art der Grünanlagen der Kurpfuscher. So wurde vor Gericht festgestellt, daß Kardenstötter mit seiner "Apotheke in der Badewanne" jährlich 210 000 Mark verdient hat; Glänzle, ein aus dem Stande ausgetretener Rechtsanwalt, 120 000 M.; Kühn, ein vielzägiger Tischaufsteller, erwirtschaftete ein Vermögen von 300 000 Mark und der vielgenannte Schäfer ist noch bedeutend mehr.

Die Einrichtung des Expressaus bei der Eisenbahn, die für den Geschäftsbeförderung von befreitem Betrieb ist, verdient die Beachtung der Geschäftswelt. Das Gut wird mit größter Bequemlichkeit befördert und innerhalb der Dienststunden der Gütabberkungen, also vielfach auch nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpostkarte oder Expressaus können alle Voraussetzungen verfügt werden, die sich, ohne besondere Vorkehrungen zu erfordern, zur Beförderung im Paketen eignen, und zwar für alle Stationen deutscher Bahnen, die für den Speditionsbetrieb eingerichtet sind, was übrigens im jährlichen Binneneverkehr fast durchweg der Fall ist. Aber auch im Verkehr mit Preußen und Süddeutschland ist eine ausgedehnte Überleitung möglich. Expressaus wird bei den Gütabberkungen angenommen und mit den Augen für den Personenverkehr befördert. Auf der Postadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung erfolgen soll, anzugeben; schlägt die Angabe, so wird das Expressaus mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann am Bestimmungsort die Auslieferung des Expressaus bei der Gütabberkung verlangen, sobald nach Ankunft des Zuges, mit dem es zu befördern war, die zur verbandsmäßigen Bereitstellung erforderliche Zeit verstrichen ist. Holt der Empfänger die Sendung nach Ankunft des Zuges nicht ab, so wird sie ihm angezeigt.

Das Pfarramt der Friedenskirchgemeinde blitt und nimmt Aufnahme folgender Mitteilung: "Wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden ist, werden den Gliedern unserer Kirchengemeinde seit längerer Zeit christliche Blätter zum Kauf angeboten und ihr christliche Zwecke Gaben erbetten in einer Form, die den Glauben erwecken muß, als lämen diese Boten im Auftrag oder wenigstens mit Wissen der Pastoren der Friedenskirche. Denn der Ausdruck „Mission“, in deren Namen jene Leute auftreten, muß, wenn er ohne einen weiteren Zusatz genannt wird, die Meinung her vorrufen, daß handele es sich um die äußere oder innere Mission der Landeskirche. Und die Schwierigkeit, in der die Botinnen stehen, die der Tracht der Gemeindeschwestern ähnlich ist, muß diesen Eindruck verwöhnen. Demgegenüber erklärt das Pfarramt, daß die Personen, die Blätter wie „Der Herald der Wahrheit“ oder „Gnadenkreuz“ abgeben, nicht in seinem Auftrag kommen und nicht für die Ameide der evang.-luth. Landeskirche sammeln. Das Pfarramt bittet die Glieder der Friedenskirchgemeinde vielmehr, Gaben nur den Boten ausständigen zu wollen, die für die großen, seit Jahren in Gegenarbeitenden Werke der äußeren und inneren Mission und des Gustav-Adolf-Vereins jammeln und die ein von der Polizeidirektion verbotenes Zeugnis bei sich führen."

Sächsische Bauausstellung gegen Alkoholmissbrauch. Man schreibt uns: Schon lange ist man in den Vereinen, die sich mit der Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs beschäftigen, dazu übergegangen, Ausstellungen zu richten, die weiteste Kreise der Bevölkerung über die Schädigungen, die durch die Trunksüchte entstehen, aufklären und belehren sollen. Eine solche Ausstellung besteht seit Jahren auch die Dürkoppföhrer Königreich Sachsen des Internationalen Getränkewerks. Die Ausstellung ist bisher von einer großen Zahl von Gemeindebehörden, Schulen und verwandten Vereinigungen gefordert und mit viel Interesse betrachtet worden. Die Ausstellung umfaßt Tafeln und Bilder, Modelle der lebensschädigenden Organe, Alkoholanalysen, Darstellung des Alkoholabsatzes verschiedener Bier-, Wein- und Branntweinfirmen usw. Die Ausstellung ist am Sonntag den 28. und Montag den 29. April im Saale des Gesellschaftshauses, Hobmann-Georgs-Allee 10, aufgestellt und an beiden Tagen unter fachkundiger Führung von vormittags 11 bis abends 1 Uhr kostentz. zu besichtigen.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Esperantosprache rüstte sich auch die Dresdner Esperantisten. Im Sitzungssaal des Rathauses feierten die Vertreter fast sämtlicher Dresdner Esperantovereinigungen an einer Vorbereitung zusammen. Es wurde beschlossen, am 2. Juni, den Tag, an dem vor 25 Jahren das erste Esperantolehrbuch Dr. Samenhof erschien, vormittags einen Defektus und nachmittags ein Gartenfest großen Stils zu veranstalten. Bei den Veranstaltungen soll die gesamte Dresden Esperantistenschaft vereint werden.

Die Teilnehmer des 7. Hochbildungskurses des Verbandes deutscher und österreichischer Eisenbahnenvereinigungen beschäftigten nach den geistigen Vorlesungen im Generaldirektionsgebäude im Anschluß an die theoretischen Abhandlungen des Dr. med. von Schneidersberg über Eisenbahnmotorwagen die Erörterungen des neuen sächsischen Schlachtfeldes.

Bühnenkunst und Hochschultheatergesetz. Am 28. April vormittags 11 Uhr wird im Palmengarten eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der den Bühnenkünstlern noch kurz vor Torchislius Gelegenheit gegeben werden soll, auf Grund ihrer Erfahrungen ihre Wünsche für das Reichstheatergesetz zu äußern. In der Versammlung sind nicht nur die Künstler, sondern auch alle Damen und Herren, die an der Sache Anteil nehmen, willkommen.

Unfall im Auto. Gestern mittags rannte an der Ecke der Schandauer und Weißstraße, wahrscheinlich durch Versehen der Steuerung, eine Automobilistin in voller Geschwindigkeit gegen einen

Strassenbaum. Durch den heftigen Anprall wurde das Automobil so hart beschädigt, daß es forttransportiert werden mußte. Der Fahrgäste erlitten durch Glassplitter leichte Verletzungen.

Feuer. Gestern abend entstand im Hause Güterbahnhofstraße 19 ein Kellerbrand und im Grundstück Berliner Straße 29 ein Feuergrubendraht. Auf der Flemmingstraße 29 wurde heute früh die Feuerwehr zu einem Brande alarmiert.

Gebäude. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdruckes in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck. Der Wasserdruck wurde am 18. Mai eine Verbindung des Wasserdrucks mit dem Wasserdruck des Wasserdrucks auf der Flemmingstraße 29 in Stollberg aufgestellt. Die Tageszeit ist unbekannt.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gestern Abend um 22. April 20 Uhr beim Entfernen eines Wasserdrucks in der Schmiedestraße 10 in Stollberg verlor ein Wasserdruck ein Wasserdruck.

Wasserdruck. Gest

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Präsident Graf Bismarck eröffnet die 10. öffentliche Sitzung um 12 Uhr.

Graf zu Götzen-Gässell referierte zunächst über eine Petition der Sicherung von Dresden und Görlitz, die Verurteilung der Elbe betreffend, und beantragte die Petition der Staatsregierung zur Kenntnahme zu überweisen.

Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden erklärte, daß seitens der Stadt Dresden alles geschehe, was die Wissenschaft zur Sicherung der Elbwasserverhältnisse an die Hand gebe. Vollständig werde sich freilich die Verurteilung des Flusses nicht verhindern lassen, doch hätten bis die Flüsse teilweise schon mit dem jetzigen Zustand abgestanden. Eine weitere Hoffnung habe man gegenüber einem neuen Verfahren, das jetzt in der technischen Hochschule geprägt werde.

Kammerherr Geh. Rat a. Schönborg ergeht sich in Betrachtungen über die Grenzen der Interessen zwischen Industrie und Allgemeinheit und glaubt, daß die allgemeinen Interessen nicht genug geschützt werden.

Darauf wird nach dem Antrage der Deputation beschlossen.

Der gleiche Berichterstatter referierte dann über eine Petition des Vereins zur Verbesserung der Seuchen in Hamburg und des Vereins der praktischen Tierärzte im Königreich Sachsen, die Verbesserung der Man- und Altenpflege betreffend. Die Kammer ließ die erste Petition auf sich beruhen, die zweite Petition wurde der Staatsregierung als Material bei der Bearbeitung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsverschönerungsüberschlag überwiesen.

Geh. Deponierter Steiger dankt der Deputation für das Datum und erklärt die höheren Wohnzahlen bei der Mau- und Glashausfrage für durchaus unwendig, da Millionen von Werten auf dem Spiegel ständen.

Eine Petition des Dresdner Obertribunals für Frauenstimmrecht um Verbesserung des Stimm- und Wahlrechts an Frauen für die Gemeindevertretungen Sachsen, sich die Kammer auf Antrag des Berichterstatters Oberbürgermeister Wilisch-Almberg debattiert und schließt.

Das gleiche Votum erhält eine Petition des Kunstmasters Kaufmann in Dresden, die Errichtung eines von ihm zum Zwecke der Erlangung eines akademischen Meisterschindiums ausgeschafften Bildes betreffend, und eine Petition des Naturhessvereins in Waldheim um Ausschreibung der an die Freunde und Freiberger der dortigen Landesanstalt ergangenen Verfügung wegen deren Haushaltstags an diesem Verein.

Rückläufige Sitzung Freitag den 3. Mai mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Einführung und Petitionen.

Zweite Kammer.

72. öffentliche Sitzung.

Dresden, 28. April.

(Fortschung.)

Nach den einleitenden Worten der Staatsminister d. Schatzkasse und Graf Bismarck zu dem mit Dekret 47 vorgelegten

Ergänzungsbetrag für 1912—1913

begann die Debatte über die Vorlage.

Abg. Dr. Höhnel (Konst.) beantragte Artikel 36 des Ergänzungsbetrag, betreffend den Bau einer Angelinie der Straßenbahn Dresden-Althof nach Hellerau an die Finanzdeputation B, im übrigen den Ergänzungsbetrag an die Finanzdeputation A zu verweisen. Die Bedeutung des in Dresden an errichtenden Hygienemuseums sei unvergleichlich anzuerkennen, die Regierung hätte aber eine ganz bestimmte Summe für diesen Zweck in den Etat einstellen sollen. Auf einzelne Forderungen werde in der Deputation zurückzukommen sein. Die Deckungsfrage werde keine Schwierigkeiten machen. Die obere Einstellung der Einnahmen aus den Eisenbahnen sei in der Finanzdeputation schon als richtig anerkannt worden.

Abg. Fleischner (Soz.): In den Ergänzungsbetrag sind 48 000 Mark zur Förderung der Landwirtschaft eingestellt worden. Bei anderen Forderungen gebe die Regierung nicht so mit vollen Händen, so seien für die Arzneipflege und Tuberkulosefürsorge keine höheren Einstellungen erfolgt. Die erheblichen Forderungen für die Landesantikapitalen, die in den Ergänzungsbetrag eingeschlossen waren, und kommen uns allzu rasch über den Hals. Die Regierung hätte die Abgelegeneit besser vorbereiten sollen. Die

Verlegung der Tierärztlichen Hochschule sei nach Zweckmäßigkeitsgründen zu beurteilen und nicht als lokale Frage zu behandeln. Es ist natürlich, daß Dresden die Verlegung nicht gern sieht, aber die Gründe der Regierung für die Verlegung sind doch wohl in der Hauptstadt durchschlagend. Der Vorde-

rung für das Hygienemuseum werden die Sozialdemokraten zustimmen, zu wünschen sei aber vor allem, daß in Sachsen mehr praktische Hygiene zum Wohle der unteren Volkschichten getrieben werde. Die Errichtung von Schulen seien in können nur aufgeheben werden. Interessant aus der Bevölkerung der Forderung sei der Umstand, daß sie der Staat damit gegen die Syndikatfraktion. Das ist im Prinzip ein Faktor mehr zur Entwicklung des sozialen Staates. Die Regierung möge auf diesem Wege rüdigig weiterstreiten.

Abg. Nitschke-Lentsch (Natl.): Mit dem Dekret Nr. 47 ist dem Landtag eine neue große Vorlage angegangen. Wir wissen heute noch nicht, wann die Session schließen wird und ob eine Nachsession folgen wird. Die Mitglieder der Kammer sollten aber wissen, welches ihr Schicksal sein wird. (Schw. richtig!) Der Redner beharrt dann einzelne Forderungen des Nach-

tragstags. Bei der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule befindet sich die Regierung in einer gewissen Zwangslage. Hinsichtlich der Hygienemuseums möchte er an die Regierung die Frage richten: Wenn steht das Eigentumrecht an dem neuen Museum zu? Die Regierungsvorlage und die Denkschrift geben auf diese Frage keine Antwort. Die Deputation werde zu untersuchen haben, ob die verlangten großen Opfer im Verhältnis zu den erwarteten Erfolgen stehen. Die Nationalliberalen sehen der Forderung sympathisch gegenüber, die Demokratie gebe aber doch wohl einer allzu optimistischen Aufstellung Raum. Es sei richtig, daß im Volke ein Zug herstelle, sich die Vorzeile der Hygiene immer mehr anzuheben zu machen. Mit den Sammlungen des Hygienemuseums ließe sich aber ohne große Kosten

eine Befestigungsstelle für die Hygiene

schaffen, die der Allgemeinheit dienen könnte. Das Unternehmen, wie es jetzt geplant ist, sei ein bedeutenderlicher Schritt in die Hygiene, und seine Parteifreunde müßten sich, bevor sie eine bestimmte Einstellung, die eingehende Auffassung der Angelegenheit in der Deputation vorbehalten. Das Kapitel „Vertretung Sachsen im Bundesrat“ bietet Anlaß, auf die Dreigliedrigkeit hinzuweisen, mit der man sich in Bayern über ein Reichsgebot einverstanden habe. Wir erheben Protest dagegen, daß durch das Zentrum neue Vorhöfe gegen deutsche Art und deutsches Recht unternommen werden. (Wettsch.)

Staatsminister Graf Bismarck:

Der Abg. Nitschke hat jedoch den Ausdruck gebraucht, die kgl. Deutsche Regierung habe sich mit Dreigliedrigkeit über ein Reichsgebot einverstanden oder das Reichsgebot umgangen. Das muß diesen Abg.

beweisen, der eine Beleidigung einer Regierung (Batum: Petz) enthielt, auszudrücken. Tatsache ist, daß über den Begriff der Ordenshäufigkeit nach § 1 des Feindengesetzes Differenzen bestehen zwischen der bürgerlichen und reichslichen Regierung. Ich antworte mich einer Auffassung darüber, in welcher Weise die bürgerliche Regierung zu dem Begriffe der Ordenshäufigkeit Stellung nimmt, weil ich das kein großes Entgegenkommen. Ich nehme an, daß sich der Minister nur leicht ausgedrückt hat. Wenn ich sagte habe: „Wir sehen, daß in Bayern mit einer Dreigliedrigkeit die Reichsgebot umgangen werden“, habe ich durchaus nicht die bürgerliche Regierung befürchtet, ich habe die Zentrumspartei gemeint. Wir sehen über die Auslegung des Begriffs der Ordenshäufigkeit zum Antrag genommen hat, beim Bundesrat den Antrag zu stellen, doch der Bundesrat den Begriff der Ordenshäufigkeit im Wege der authentischen Interpretation zur Auslegung bringt. Sie hat sich auch bereits erklärt, den Gesetzesentwurf nicht mehr zu erledigen, als bis der Bundesrat seine Entscheidung getroffen hat. Im übrigen hat sich der Vorredner über den Ergänzungsbetrag noch in verschiedenen Abstimmungen ausgesetzt. Es sind überzeugt, daß die Forderung für das Hygienemuseum eine eingehende Prüfung verträgt, und können nur den Wunsch haben, daß der Landtag diese Forderung nicht als Überraschung genehmigen soll, sondern den grob angelegten Plan eingehend prüft und sich überzeugt, daß die Einrichtung des Museums eine Sache ist, die die Prüfung sehr wohl verträgt.

Bürgerpräsident Brähedorf: Der Herr Minister hat auf die Ausführungen des Abg. Nitschke reagiert. Das ist das gute Recht des Ministers. Ich als Präsident habe eine kluge gegenüber dem Abg. Nitschke nicht für nötig gehalten.

Abg. Günther (Vorw.): Ich fordere, daß die Forderung einer Neuerung des Abg. Nitschke, die zweite Petition werde der Staatsregierung als Material bei der Bearbeitung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsverschönerungsüberschlag überwiesen.

Geh. Deponierter Steiger dankt der Deputation

für das Datum und erklärt die höheren Wohnzahlen im

Landkreis Görlitz für durchaus unwendig, da Millionen von Werten auf dem Spiegel ständen.

Abg. Nitschke-Lentsch (Natl.): Ich fordere, daß die

Regierung einen Entwurf für die Errichtung von

Hygienemuseums vorlegt, der der Kammer auf den Standpunkt

der Abg. Nitschke, Singer und Günther.

Abg. Günther (Vorw.): Ich bitte, diese Ausführungen einzuhören.

Abg. Nitschke-Lentsch (Natl.): Um die Arbeiten des Landtages bewältigen zu können, durfte es sich empfehlen, eine Nachsession anzuberufen und die Dörfer der Abgeordneten entsprechend zu erhöhen. Die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule ist nun zu prüfen, denn sie erscheint in mancher Beziehung nicht unbedingt notwendig. Der Errichtung des Hygienemuseums stehen die Mitglieder der Fortschrittspartei sympathisch gegenüber.

Das Interesse der Stadt Dresden an der Errichtung

des Museums ist aber größer als das des

Staates; deshalb sollte erstmals geprüft werden, ob die Leistungen Dresden an dem Museum nicht höher sein sollten, als geplant ist. Am Ergänzungsbetrag werden auch Mittel zur Förderung der Landwirtschaft verlangt. Der Förderung der Landwirtschaft dient es aber nicht, wenn der Minister den Gesetzestext betreffend die Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Landeskulturrates zurückstellt, nachdem nur die acht Herren in der ersten Deputation der Ersten Kammer sich dagegen ausgesprochen haben. Diese

Ueberwertung der Deputation der Ersten Kammer

fordert zum schärfsten Prozeß heraus, da ihr eine

recht geringe Einschätzung der Zweiten Kammer

gegenübersteht. Der Minister hat selbst erst keine

Bedenken gegen die Vermehrung der Zahl der Mit-

glieder des Landeskulturrates gehabt, nach dem Gut-

schriften der ersten Deputation der Ersten Kammer hat

die den Gesetzestext sofort zurückgezogen. Ein

solches ihm- und Geschworenen des Ministers hätte

nicht nichtdagewesen sein.

Staatsminister Graf Bismarck: Der Abg. Günther

hat gesagt, ich hätte dem Abg. Nitschke in großer

Aussicht eine Forderung erwidert, die im

Reichstag erörtert wurde, sei sehr groß. Deshalb möge genau geprüft werden, ob der Beitrag des Staates

nicht herabgesetzt, der der Stadt Dresden aber erhöht werden soll.

Finanzminister v. Sodenwitz geht auf einzelne

Ausführungen, die in der Deputation gestellt sind, ein.

Nach weiteren kurzen Ausführungen der Abg. Dr.

Nitschke und Dr. Günther war die Debatte geschlossen.

Die Kammer beschloß entsprechend dem Antrag Dr.

Pöhnl, Titel 36 des Ergänzungsbetrag des Hygiene-

deputations B, im übrigen aber das Dekret 47 der

Finanzdeputation A zu überwählen.

Schließlich nahm die Kammer den Antrag Gajan

und Genoß auf Abstandnahme von der

Errichtung von Landeskrankenassen

neben den allgemeinen Ortskrankenassen in allgemeine Vorberatung.

Der Antrag Gajan lautet:

„Die Kammer wolle beschließen, die kgl. Staats-

regierung zu erufen, dem Landtag noch in dieser

Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch

welchen gewäßt § 22 der Reichsversicherungordnung

bestimmt wird, daß die Vermehrung der Mit-

glieder des Landeskulturrates

bestimmt wird, daß die Vermehrung der Zahl der Mit-

glieder des Landeskulturrates

nicht erhöht werden soll.“

Das Wort der Begründung des Antrags erhielt

Bürgerpräsident Brähedorf (Soz.): Der Antrag berührt

eine politische Frage, sondern eine Frage von welt-

weiter sozialpolitischer Bedeutung. An Stelle der

aufgehobenen Gemeindeverhältnisse, die nicht

leistungsfähig waren, können Landeskrankenassen ein-

gerichtet werden. Das werde eine große Un-

terschiedlichkeit im Krankenfallen weisen zur

folge haben. Warum soll nicht die Gleisberechtigung

aller Versicherer herbeigeführt werden? Die Orts-

krankenassen haben die Familienerhaltung einge-

führt und die Kosten sollen unter sich die sozialistische Familienerhaltung einzuführen sich bemühen. Deshalb wird mit mir der Zusammenhang, aber nicht für

neine Separation. Wer gegen unser Antrags ist, will dem Landarbeiter nicht die Vorteile gewähren, die er zu fordern berechtigt ist. Das Ministerium möge die Centralisation fordern.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelscher: Die

Regierung hat zugestanden, daß die Errichtung von

Landeskrankenassen neben den Ortskrankenassen

sozialpolitisches Bedürfnis ausgeschlossen werden kann. Von der Verlegung eines Landeskulturrates über den allgemeinen Ausdruck der Landeskrankenassen hat die Regierung aber abgesehen. Die Gründe, die der Abg. Brähedorf dafür geltend gemacht hat, können auch nicht als überzeugend angesehen werden; es kann nicht schlechtlich als richtig deziert werden, daß die großen Kosten mehr leisten als die kleinen Kosten.

Abg. Singer (Natl.): Ich habe die Gründe des Antrags

noch nicht beachtet, wenn ein Teil seiner Gründe

dem Antrag der politischen Begegnung auch nicht ab-

reuen wollen. Die Prüfung des Antrags sei jedenfalls zu empfehlen. In diesem Sinne beantragt er, den Antrag an die Reichsversicherungsdeputation zu überweisen.

Abg. Schade (Konst.): Die Konservativen stehen dem

Antrags abweichend gegenüber. Es liegt kein Anlaß vor,

daß die Forderung der Zweiten Kammer

den Antrag bestimmt hätte. Der Antrag ist

zur Debatte gestellt.

Abg. Günther (Vorw.): Ich fordere, daß die

Regierung einen Entwurf für die Errichtung des

Hygienemuseums vorlegt.

Abg. Nitschke-Lentsch (Natl.): Ich fordere, daß die

Regierung einen Entwurf für die Errichtung des

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung, 26. April.

Am Bundesstaatsliche; Reichskanzler Dr. v. Weltzien Hollwien, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Zahn und Götsch, der katholische Geistliche Graf von Reichenau, Unterstaatssekretär Wahnwiese u. a.

Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung 1 Uhr 3 Minuten.

Auf der Tagesordnung standen zunächst Wahlgründungen. Ohne Debatte wurden die Wahlen der Reg. Brandenburg (Sitz), Angerpointner (Centr.), Dr. Belter (Centr.), Meyer-Celle (Platt.) und Körber (Centr.) für gültig erklärt.

Es folgte die Interpellation der Nationalliberalen bet. den Vollzug des Jesuitengesetzes.

Die Interpellation lautet:

1. Erkennt der Herr Reichskanzler in dem Gr. des Rgl. Bayrischen Staatsministeriums des Innern an die Rgl. Regierung betreffend Vollzug des Jesuitengesetzes eine Verleugnung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1873 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 6. Juli 1873?

2. Welche Schritte bedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem Vorgetrage der Rgl. Bayrischen Staatsregierung zu tun, um das fälscherliche Recht zur Überwachung der Ausführung der Reichsgesetze zu wahren?

Der Reichskanzler erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Dr. Junc (Platt.): Die Interpellation beruht auf staatsrechtlicher Grundlage. Wir nehmen an, daß der Erlass des katholischen Ministeriums eine außergewöhnliche Bezeichnung eines Reichsgesetzes darstellt. Der Gesetzestext selbst ist allerdings als vertraulich; darf man annehmen können, daß die Vertraulichkeit aufgehoben ist. Außerdem könnte man der Meinung sein, daß vertrauliche Erfasse geschädlicher sind als nicht vertrauliche. (Sehr gut! links.) Ob die Erfasse, die hingerichtet zu dem Erlass des Jesuitengesetzes gehören haben, richtig waren oder ob sie jetzt noch zu stehen, darüber zu sprechen, habe ich keinen Auftrag. Wenn es zu einer Erörterung darüber kommen sollte, darf man wieder mit unsrer Ansicht nicht hinter dem Berg halten, auf welche mit der mündlichen Auseinandersetzung zum Ausdruck bringen. Darüber besteht mein Zweifel: So lange ein Reichsgesetz besteht, entspricht es der Verpflichtung der einzelnen Staaten, der Kaiser und dem Kaiserreich gegenüber dem Reich, daß das Reichsgesetz auch keinem Gewalte nach erschließen wird. Das gilt auch für das Verhältnis selbstverständlicher zu Kaiserreich Bayern. Noch gestern hat das Kaiserreich beschwert, daß von einem Minister ein Urteil Amtung und Gehorsam gegeben werden. Wir fordern Achtung seitens eines Bundesstaates gegenüber einem bestehenden Reichsgesetz. Wir möchten es, da wir eine Verleugnung des Reichsgesetzes annehmen, an den Kanzler des Reichs als den Hüter des Reichsgesetzes. Die Überwachung der Reichsgesetze untersteht dem Reichskanzler, nicht dem Bundesrat, wenn dieser auch als leichte Macht zu entscheiden hat, daß Rechtsverschiedenheiten zwischen dem Reich und dem Reichskanzler und einem Bundesstaat entstehen. Bei dieser Frage liegt vornehmlich eine Rechtsverschiedenheit zwischen Reich und Einzelstaat vor. Ein derartiger Zustand wäre aber auf die Dauer unerträglich. Nun fragt es sich, was gefährlicher ist, eine offene Verleugnung des Gesetzes oder eine solche, die sich in den Soden des Reichs einhält. Wenn der Erlass des Jesuitengesetzes wollte man den Jesuitenorden in allen seinen Erscheinungen treffen und jede Ordensangehörige verleugnen. Eine mildere oder strengere Verleugnung eines Gesetzes gibt es nicht. Genuß wird es richtig oder nicht richtig angewendet. Genuß gibt es einzelne Gesetzesbestimmungen, die der Inhaber des Reichsgesetzes einzigen Spielraum lassen, so der Begriff der öffentlichen Ordnung und der guten Stater. Aber in den hier vorliegenden Fällen gibt es nur eine Auffassungsmöglichkeit. Missionen abzuhalten ist den Ordensangehörigen verboten. In diesen Missionen muss man aber auch die Konfessionen rechnen, die ja fast einen religiösen Charakter haben, und die deshalb im Gegensatz zu der Auffassung der katholischen Regierung auch verboten sind. Es sind die Ansichten, daß nicht bei jeder Konfession ein Einzelnen der Reichsstaaten ermächtigt ist. In diesem Falle wäre es nötig gewesen, die nicht untergeordnete Missionen sich eines Verbotes schuldig gemacht haben, sondern einen grundlegenden Erlass einer Centralbehörde eines Bundesstaates vorliegt. Dieser Erlass kann als erster Vorfall gegen die kirchengeschichtliche Verleugnung angesehen werden, als ein Ballon d'essai. Es sind aber auch politische Gründe vorhanden, die den Reichskanzler veranlassen könnten, zu erwägen, ob nicht das Überwachungsrecht des Reichs eingreifen sollte. Es ist anzufallen, daß dieser Erlass die erste Siedlung des Ministeriums v. Herlitz bildete. Der Bundesrat mag positiv bestimmen, was auf dem Boden des Reichs erlaubt und was noch verboten ist. Damit würde der Reichskanzler im Sinne der Konstellationen Friedens handeln. Dies muss es heißen: ex ante consulere, damit das Reich keinen Schaden leidet.

Reichskanzler v. Weltzien Hollwien: Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1873 schließt den Orden der Geistlichkeit Keln und die vermanden Orden und ordensähnlichen Kongregationen vom Gebiete des Deutschen Reichs aus und unterfragt die Errichtung von Niederlassungen. Auf Grund des § 8 des Gesetzes, der bestimmt, daß die auf Ausführung des Gesetzes erforderlichen Verordnungen vom Bundesrat erlassen werden, hat der Bundesrat, wie bekannt, beschlossen, daß der Orden der Geistlichkeit Keln vom Deutschen Reich ausgeschlossen ist. Der Angehörigen dieses Ordens die Ausübung der Ordensstätigkeit sowohl in Kirche wie in Schule, und die Ausbildung von Missionen nicht zu gestatten. Dem Bundesratspräsidenten über diesen Beschluss ist der Zahl eingefügt:

Der erfolgte Beschluss wurde mit dem selbstverständlichen Vorbehalt gesetzt, daß ergänzende und abändernde Anordnungen getroffen werden, wenn im Laufe der Zeit auf Grund der bei Ausführung des Gesetzes gemachten Erfahrungen sich die Notwendigkeit des Erlasses weiterer Bestimmungen heraussstellen sollte.

Eine bestimmte Definition des Begriffes "Ordensstätigkeit" war hiernach vom Bundesrat nicht gegeben worden. Trotzdem ist die Auslegung dieses Begriffes bis auf die neueste Zeit in sämtlichen Bundesstaaten im wesentlichen die gleiche gewesen. (Schrift, höchst bei den Plänen.) Danach hat man jede Art der seelsorgerlichen Tätigkeit und jede Art von pietistischen Funktionen als Art der Ordensstätigkeit betrachtet und nur das Seelen sogenannter Primizianen als güläufig erachtet, sofern sie den Charakter einer Familienseiter tragen. Des Weiteren hat man, soweit nicht landesgesetzliche Vorordnungen entgegenstanden, auch das Seelen stiller Messen sowie das Spendern der Sterbegräber am Grab, auch die sogenannten Konferenzvorlesungen verboten und katholischen Inhalten sind unter gewissen Voraussetzungen zugelassen oder gebüdet, soweit sie in profanen Räumen stattfinden. Zu einer hieraus hervorbrechenden Auslegung des Begriffes der Ordens-

tätigkeit ist in neuester Zeit die Rgl. Bayrische Regierung gelangt, welche unter dem 1. März d. J. auordnete, daß zu der verbotenen Ordensstätigkeit in Zukunft nicht gerechnet werden sollen die sogenannten Konferenzvorlesungen, auch wenn sie in kirchlichen Räumen stattfinden und mit ihnen Begegnung habe. (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Was das Zentrum in Bayern allmählig sein, im Reich ist es daß noch nicht, und wir werden darum forsch, daß es bald nicht dazu kommt. (Wesentlich bei den Nationalliberalen, schwer im Zentrum.)

Abg. v. Morawski (Wol): Das Befolgen wird schärfer gehandhabt, als es der Wehrweber selber wünschte. Die mildere Ausfassung Bayerns war durchaus am Platze.

Abg. Gröber (Centr.): Dem Abg. Junc diente ich die obige und einwandfreie Begründung; dassagen seine lebte Redner der Nationalliberalen auf Grund anonymer Kundgebungen operiert. Ein Justizgesetz nach immer neuen nach dem Buchstaben angewendet wird; dies liegt aber kein Ausnahmefall vor, sondern ein Verwaltungsschlag. Sie haben den Zustand, daß jetzt noch ein Aufnahmeverbot gegen die Katholiken besteht. Der Bundesrat sollte bei seiner demokratischen Tätigkeit prüfen, ob es überhaupt berechtigt ist, eine Ordensstätigkeit als solche zu verbieten. Das ursprüngliche Rechtsgesetz war auch nach Ansicht des nationalliberalen Abgeordneten von Oneis lediglich ein Kamofilm gegen die einzelnen Jesuiten, nach Bekämpfung des § 2 verlor das Gesetz auch in dieser Hinsicht die Bedeutung. Die Bundesratsverhandlungen über die Handhabung des Rechtes lebten sich als un durchführbar gezeigt. Wahber Wehrweber erlaubt ist, in öffentlicher Versammlung Jesuiten abzuhalten, sollte auch den Jesuiten auftreten. Keiner Freidenkerverein hat völlige Freiheit zur Aktion, ich habe nichts dagegen; ich verlange aber die gleiche Freiheit, wie für den Unauflösbar, so auch für den Glauben! (Wehrweber stellte im Zentrum.)

Abg. Dr. Mumm (Wirtsh. Ba.): Über die Grundzüge des Rechtsgesetzes weiß ich, in dem Befolgen ist die gleichmäßige Anwendung des Gesetzes auf Grund der blöher Befolgerung weiter zu erfolgen hat, hat die katholische Regierung Vorläufe getroffen. Hierdurch ergibt sich eine absolut einsame und klare Sachlage. (Sehr wohl rechts.)

Für die Zeit bis zum Erreichen des Bundesratsbeschlusses auch in Bayern die Anwendung und Handhabung des Gesetzes auf Grund der bisher im ganzen Deutschen Reich beobachteten Uebung weiter zu erfolgen hat, die katholische Regierung Vorläufe getroffen. Hierdurch ergibt sich eine absolut einsame und klare Sachlage. (Sehr wohl rechts.)

Bayerischer Bundesbevollmächtigter Graf Verchensfeld: Nach den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers glaube ich, daß die ganze Angelegenheit auf die Bahn gelenkt werden ist, auf die sie gehört. Ich ergriff nur deshalb das Wort, weil der Wehrweber die Interpellation einige Ausführungen gemacht hat, die mich an einige Entgegennahmen veranlassen. Der Abg. Junc hat von einer Geschetverleugnung, wenn auch nur von einer objektiven Geschetverleugnung gesprochen. Immerhin ist der Ausdruck gefallen: ich möchte ihn zurückweisen und kontrollieren, daß meine Regierung bei dem Erlass der festen Uebersetzung war, daß sie sich innerhalb des Rahmen des Gesetzes gehalten hat. Werner ist es ein Irratum, daß Bayern in der Sache einzig und heimlich vorangegangen wäre. Der Erlass ist allerdings verständlich, aber gleichzeitig mit dem Erlass und vor dem Erlass hat die katholische Regierung schon den Bundesregierungskreis ihre Ausschaffung mitgeteilt. Von Heimlichkeit kann also keine Rede sein. Nachdem nun die katholische Regierung von den auf verschiedenen Seiten entstandenen Bedenken erfuhr, hat sie das getan, was nach dem Reichsgesetz ihre Aufgabe war; sie hat sich an die zuständige Stelle, den Bundesrat, gewandt. Um die Schwierigkeiten in den Einnahmen der Reichsbahnabgaben zu vermeiden, ist die Schaffung eines Ausgleichsfonds nötig. Auch sollte man die Eisenbahnbetriebe nicht schlechter bezahlen als anderenwo, damit sich Elsass-Lothringen nicht ausnutzt fühlt.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen. Das Gesetz ist ihm klar, man darf es nur nicht unklar machen. Wenn Herr v. Morawski meinte, wir hätten aus kultuskämmerlichen und intoleranten Neigungen heraus die Interpellation eingebrochen, so muß ich diese Auffassung mit aller Entschiedenheit für meine Partei zurückweisen. Wir haben lediglich im Interesse des Reichsabandes gehandelt.

Damit schloß die Befredigung.

Es folgte die Fortsetzung der am vergangenen Sonnabend abgebrochenen zweiten Sitzung des Etats der Reichseisenbahnen.

Abg. Weiß (Rott.): Über die Grundzüge des Rechtsgesetzes weiß ich über die Befredigung ihrer Bahn nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

Abg. Dr. Anna (Rott.): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen "Konferenz" und "Mission" ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Bedeutung hinausgegangen.

nicht voneinander trennen. Hieran ist, daß Konferenzen und Missionen völlig gleichen Charakter haben. (Widerstreit im Zentrum.) Den Gefallen, einen Kulturstreit zu entscheiden, kann ich nicht, und wir können nicht, auf Grund eines Kulturstreits sein, im Reich ist es das noch nicht, und wir werden darum forsch, daß es bald nicht dazu kommt. (Wesentlich bei den Nationalliberalen, schwer im Zentrum.)

Abg. v. Morawski (Wol): Das Befolgen wird scharfer gehandhabt, als es der Wehrweber selber wünschte. Die mildere Ausfassung Bayerns war durchaus am Platze.

Abg. Gröber (Centr.): Dem Abg. Anna d

Zum Kampf ums Ich.

Roman von Hans v. Oetkhausen.

Rathaus verboten,

noch zwei Jahren wird ihm der erste Arbeitstag bewilligt. Die Zeit seiner Militärdienstpflicht war angekommen; er wollte nun die nötigen Schritte mit seinem Vormund besprechen.

So nahm er denn Abschied von dem schönen Danziger und seinen Pflegeeltern, die ihn ungern ließen und alle den Heimat so als einen Menschen und mit dem gleichen guten, reinen Herzen, immer noch ein großes Kind mittrauen, deuteten Augen.

Als er in Niel aus dem Buge stieg, lachte sein Vater. "Du waren sie wieder, keine geheime Schiffsliebe." Oh, er war nun geworden; er sah mir, wie ein solches Niedergang entstand. Wie ein Panzerplatte um Panzerplatte dem kantierten, gedrehten Panzertüpfeln mitsaß; das jede Stange und jeder eiserne Bolzen ihren Platz mussten, um das Ganze zu liefern. In den Spalten hatte er manche saure Stunde unter den rückigen Kolossen gekauert und gelernt, den Stoffen aufzufallen. Seine große körperliche Kraft und Geschicklichkeit hatten ihm das Handwerk, aus Zast und Eisen etwas zu schmieden, sehr erleichtert. Und nun erst die großen Dampfmaschinen und alle die sonstigen Geschöpfe! Er brannte, sie nun. Der und Stelle im Gebrauch kennen zu lernen, er wollte am Marine; nun war der Zeitpunkt kommen.

Um klopfte das Herz, als er in die Dästerreiche Allee einbog.

Hier beschwerte Oetke seine der schönsten Mutter. Sein Bureau lag tiefer in der Stadt. Erst Abend konnte der fleißige Mann ihn entlassen und sich im Schoße seiner Familie von der Freiheit des Tages erholen.

Lieb im Grün, auf einer Höhe, lag die prächtige Villa. Weiße Rosenlächer dogen sich in sanften Bögen bis zur Straße hinauf. Ein Gilgentürrchen

umschloß das schöne Gesichtum, das alte Baumkronen seitwärts umrauschten.

Der Begriff alles Schönen verband sich für Arich mit diesem Hause. Hier lebte Marie, hier ging Ernst als angesehener Arzt, als ganz gesuchter Gast aus und ein, und hier hatte er damals Rast und warme Liebe gefunden, als er wie ein Verzweifelter seinem Mutterhaus entlaufen war.

Marie stand auf dem hohen Balkon und sah ihm kommen.

"Herrchen!" rief sie zu ihm hinunter, und dann rannte sie die Treppe hinab ihm schon bis in den breiten Friedweg entgegen.

Sie hielten sich um den Hals und lachten wie zwei Kinder.

"Nein, hast du dich verändert! Du bist ja um einen Kopf gewachsen; und so breite Schultern hast du und so harte Hände. Dein' mal, lieben Sie noch Schlosserarbeit, oder braucht du schon Tolleitentulst?"

Dazu hatte ich keine Zeit, Marie. Aber du hast dich auch verändert. Du bist auch schöner, ja, da bist ich geworden."

"Wie bin ich geworden?" lachte sie und reichte die typische Gestalt im Übermut. "Arich, das kommt vom faulen Leben. Ja, die Geselligkeit ist eine Strapaze; aber du siehst, man wird doch laut und langweilig dabei. Ich benötige jeden, der sein Schicksal in die eigene Hand nimmt. Ich muss auch einmal das Erwachen wagen!"

"Immer noch?"

"Ja, Arich, mehr denn je! Aber der Vater will's nicht; ich soll noch warten."

Sie lärmten ins Haus, wo sich der Jubel über sein Erscheinen fortsetzte.

Große Tage folgten; Arich vergingen sie wie im Traum. Er konnte mit Marie oder Ernst in dem alten geliebten Kiel am Hafen tummeln und auf das Treiben der Vorpedoboots achten. Die Jugendsspiele neckten ihn wie früher, aber sie respektierten ihn auch. Räumlich Ernst verlor mehr und mehr seine herablassende Haltung gegen ihn.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

gerade diesem Höhepunkt einen kolossalnen Wespel ein, wenn der große, nun zwanzigjährige Mensch über die verlorenen harten Arbeitsjahre sprach. Er hätte ihm das mit seinen verwöhnten Lebensgewohnheiten kaum nachmachen können. Es gehörte Mut und Schreib dazu, sie aufzuhalten zu haben.

Arich hatte inzwischen mit Onkel Oetke seine weitere Zukunft besprochen. Als er bei der Marine als Einjähriger angemeldet war, sagte er:

"So, nun Jahre ist zur Mutter. Ich will es ihr selber mitteilen."

Der Justizrat sah ihm nachdenklich an. "Tue das, mein Junge; es ist jedesfalls das Beste."

Arich und der Vormund banden sich in dessen Arbeitszimmer gegenüber. Dieser Raum übte auf den Jüngling einen unvergleichlichen Zauber. Nicht die an den Wänden aufgespannten Bürgerrechte, die schönen, wertvollen Bilder, der kolossale Schreibstuhl und der riesige Peripherolepisch machten das Zimmer zu dem, was es war, sondern der Mann, der darin lebte, gab dem Ganzen dieses wirkungsvolle Gepräge.

Hier lebte und wirkte eine Persönlichkeit, die jenes glückliche Gemüth von harter Energie und wahrem, berühmtem Wohlwollen in sich vereinigte, ohne die kein Mensch gedacht werden kann, der für andre ein Vorbild wird. Eine klare, objektive Natur, die vor allem die unshäßliche Masse besiegt, auch das Leben eines anderen in sich aufnehmen zu können.

Arich verehrte diesen Raum in unbegrenzter Weise. Schon in dieses kluge, schattengünstige Gesicht zu sehen, war eine Freude. Die dunklen Augen funnten so verschmitzt-harmlos blicken, um im nächsten Augenblick aufzuleuchten und den seinen, überlegen lächelnden Menschenkenner zu verraten.

"Welch deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

durch ein ärztliches Attest die Sache hinterziehen. Nun möchte ich einmal wissen, was ein Arzt an der alten fehlerhaft finden sollte."

Er lachte und überlegte die grohe Gestalt des vor ihm Stehenden mit einem flüchtigen Blick.

"Du bist nun zwei Jahre nicht daheim gewesen! Du wirst manche Veränderung finden; vor allem an der Mutter. Sie ist alt geworden — innerlich, meine ich. Keinerlich merkt man ihr nichts an."

"Was darf sie geschenkt, Oetke?"

"Ja, als sie einmal das Grab ihres Vaters hier besuchte, trug ich sie auf der Straße. Eine Aufforderung, bei uns den Abend zu verbringen, schaute sie drohend auf mit ihrem lässigen Blick.

"Du bist nun zwei Jahre nicht daheim gewesen!

Du wirst manche Veränderung finden; vor allem an der Mutter. Sie ist alt geworden — innerlich, meine ich.

"Was darf sie geschenkt, Oetke?"

"Ja, als sie einmal das Grab ihres Vaters hier

besuchte, trug ich sie auf der Straße. Eine Aufforderung, bei uns den Abend zu verbringen, schaute sie drohend auf mit ihrem lässigen Blick.

"Hier lebte und wirkte eine Persönlichkeit, die jenes glückliche Gemüth von harter Energie und wahrem, berühmtem Wohlwollen in sich vereinigte, ohne die kein Mensch gedacht werden kann, der für andre ein Vorbild wird. Eine klare, objektive Natur, die vor allem die unshäßliche Masse besiegt, auch das Leben eines anderen in sich aufnehmen zu können.

Arich verehrte diesen Raum in unbegrenzter Weise.

Schon in dieses kluge, schattengünstige Gesicht zu sehen, war eine Freude. Die dunklen Augen funnten so verschmitzt-harmlos blicken, um im nächsten Augenblick aufzuleuchten und den seinen, überlegen lächelnden Menschenkenner zu verraten.

"Welch deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebiegenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebieenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebieenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebieenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebieenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebieenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebieenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Am nächsten Morgen war der frohe Menschenstrahl im Flickerglanz, und auf der reichsgekröneten Tafel schimmerte seinem Kristall und gebieenes Silbergerät in fühlbarem Glanze. Auch Ernst befand sich unter den Gästen.

Arich und Marie waren beide sehr glücklich.

"Was deine Mutter um deine Pläne?" fragte er nun und setzte sich in einen tiefen Ledersessel, der an einem der breiten Fenster stand.

"Ich habe sie ihr geschrieben."

"Hat sie dir geantwortet darauf?"

"Nein Oetke!"

"Dachte ich mir! Sie sieht nicht ein, daß du Einjähriger werden mußt. Sie meinte einmal, man könne

unter den Gästen.

Arich war an diesem Abend sehr still. Dem nahenden Wiedersehen mit der Mutter ging er nun doch mit großer Unruhe entgegen.

Familien-Anzeigen.

... durch die traurige Nachricht, daß mein liebster Sohn, unser Sohn und Enkel ...
August Geissler
gestern abend nach langer schwerer Leidens Zeit
seinen Frieden gefunden ist.
In derselben Trauer
Dresden, Bürgerstraße 18.
Doktor Geissler geb. 1866.
Die Beerdigung findet den 29. April 1912 nachmittag um 1 Uhr auf dem inneren fahrländischen Friedhof, Friedrichstraße, statt.

Beitritt, in der
selben hatte, sehr
Scharfe, Wahrheit
auch wenig zu
zu leicht gewesen
das einfach nicht
ob er derzeit
nur, ob er derzeit
nichts.
als er in die
ort lag Erholung
in dieser traurigen
wohnte Erholung
nicht gedacht. Und
ern selbes nicht
inen Vorsteher
nun waren ge-
mers daneben.

oarts, und das
der er dann
kam war. Die
sparsame Samm-
leiste immer bei
die Nacht kann
dann schläft es
niet sie, ohne zu
sätzlich schläft es

zur Insertion
wurden, bittet vi-
der Insertion
holen zu lassen
Montags bis Do-
schmittags 10 Uhr
bees werden nach
aufbewahrt.

sich stets
der
resdner
Nachrichten

Minna Bombach

... nur hierdurch allen lieben Verwandten,
und Freunden unterrichten kann.
Angestalt verlorenen Doktor Max Körber für
die traurigen Worte am Grabe.
Dresden, Adolfsstraße 7.

Wilhelm Bombach und Sohn.

Alle Familien-Anzeigen

finden in den
Dresdner Neuesten Nachrichten
die weiteste, zweckmäßigste Verbreitung

Oberhemden weiß & frbg. v. 3 Mk an.

Der neue Kragen

1 Stück
Kragen

50 Pt.

Cravatten — Hosenträger

1 Stück 35 Pt.

1 Mark.

Zum Pfau, Frauenstr. 2.

CAFETIN

zur Herstellung eines wohl-
schmeckenden Kaffegetränkes,
reich an natürlichen
Nährsalzen,
sollte in keinem Haushalt fehlen!

1/2 Pfd.-Pakete (ca. 100 Tassen à 25 Pg.)
bei Ihrem Kaufmann.
Vertreter: Ernst Doerr, Tel. 12179.

Porzellan — Steingut,

feinste Dekors und einfach weiß.
Tafel-, Kaffee-, Tee-Services,
Gedeck- und Gewürzgarnituren,
Waschgarnituren, Blumentöpfe,
Fruchtschalen, Nippaschen.

Glas — Kristall,
billig, geprägt und hochfein
geschliffen.
Wein-, Bier-, Likör-,
Wassergläser u. Flaschen
Butter-, Schmalz-,
Honigdosen,
Zucker- und Obstschalen,
Kompostschüsseln.

Gebrüder Eberstein,
Königl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten,
Dresden — Altmarkt 7.

Lieber kein Auto

als einen Wagen mit schlechten Pneumatik. Der erfahrene Automobilist montiert sein Fahrzeug mit

Continental

Pneumatik
und abnehmbarer
Continental-Felge

26039

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.



Damen-Hemden

jetzt nur 95 Pt.
Einen M. Kinderwäsche.

J. Behrendt,
Holbeinstraße, Ecke Reichstraße.

Damenhüte

gorniert u. ungarniert. Sehr
billig hat es sich u. Klei-
sam. Altere Hüte werden
geschnitten und billig mo-
dernisiert. Als Bau getragene
Hüte vorzüglich, jedoch verhindere
ich möglichst alte Hüte
jetzt gern.

97157

Ernst Klaar,
Küllengasse 25, Ecke Reichstraße.
Strohschädeln 15 u.
25 bis Silberplat.

Schirme

in geschäftiger Kosten
Schirmabteilung
C. A. Petschke,
Wohlbrückstraße 17,
Prager Straße 46,
Amalienstraße 7,
Seestraße 3.

Gardinen

Stores, Künstlergardinen,
Vitrinen u. Bettdecken
ausfertiglich (97693).

Eduard Doss aus Überbad
Par. Walschausenstr. 26.

Viktoria-Salon.

Elegante
Damenhüte

billiger als in Läden
Wettinerstraße 21, 1. Etage.
Modernisierten billiger.

Schuhwaren

In großer Auswahl findet man
auf und billig bei
b. Pöhl, Wallstraße 6.

Damenhüte,

Hutformen, Hutblumen, Reißer,
Verkauf zu Bill. Ecke
Kreuzstraße 2, 2. Etage
Königstraße 11, Helm Laden.

Petroleum. Spiritus.
Lötampen.

C. H. Morgenstern & Co.,
Königstraße 7, an der Landeskaserne.

Riesenwahl in
Gardinen, Stores,
Vitrage, Vitragedienst,
Körper, Spachtelkanten
und Gardinenreiniger
spottbillig bei
Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14,
Helm Linden.

Extra-Prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Preis 100 Pg. in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Vertrag führt zur längeren Rundfahrt.

Kupfermann,

Dresden, Pillnitzerstraße 14, Helm Linden.

extra-prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage
und reicher

Jahres-Garantie Mk. 6.00.

Königl. Opernhaus.

Sonntag, 28. April 1912:
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Personen: Walther Heinrich, Irene Schulte, Leopold Klemm, Alfred v. Dreyse, Otto v. Preysing, Eva Wächter, Oskar Friedrich von Tetschenau, Carl Verdon, Gustav Stöcklin, Der Herrscher des Königs, Werner Jäger, Seelbau Paul, Adolf Schmalzow, Robert Käffle, Ernst Niedtke, Gustav Schäffle, Otto Stünzner, Otto Berndt, Paula Erting, Käte, Ende geg. 10½ Uhr.

Montag, 29. April 1912:
Sigismund Habsburg.
Oper in vier Akten, Musik von W. A. Mozart, Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, 28. April 1912:
Gesangliche Freizeit.
Die kleine Szenbla.

Operette in einem Vorpiel und zwei Akten von Leo Stein u. Dr. K. M. Willmer, Musik von Oscar Straus.

Personen: General Henri Artois, Carl Dreise, Bernhard, Carl Gustav, Carl Verdon, Alice, Danner, Claire, Ida, Rattner, Claire, Berta Menzel, Sophie, Duval, Paul, Gräfin, Valdine, Bagradie, Gret, Will, Valdine, Robert, Hellmuth, Dr. Poller, Rudolf, Ben, Kunden, Wille, Karl, der Volksredner, Carl, Peterkorn, Madame de Russie, Albertine, Greta, Baron, Duiso, Hans, Müller, Baronin, Endols.

Gesangliche Freizeit.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von Paul Oltenthaler.

Personen: Leon, Ritter, Paul, Anfang 1½, Ende 6 Uhr.

Absend-Vorstellung, Gesangliche Freizeit.

Geistliche Liebe.

Operette in drei Akten von Julius Bauer, Musik von